



**Martina
Giehl-Hoppe**



**Heidrun
Brand-Pingsten**

Die neurokognitive Theorie in der Therapie mit Kindern

**Hörsaal der Kinderklinik Schwabing
(München)**

Referentin: Dra. Patricia Martín Casas Universidad Complutense di Madrid



Vom 19.-21. Januar 2017 trafen sich 36 Seminarteilnehmer, um mehr über die Grundlagen des motorischen Lernens und Handelns bei Säuglingen und Kindern aus neurokognitiver Perspektive zu erfahren. In diesem lehrreichen Seminar wurden alle Versprechungen erfüllt.

Das Verstehen der Grundannahmen der neurokognitiven Therapie war zwingend erforderlich, um die spezifischen Charakteristika unterscheiden und einordnen zu können. Die Teilnehmer genossen mit großer Aufmerksamkeit das Zusammenspiel zwischen der italienisch sprechenden Spanierin, Dra. Patricia Martín Casas und dem Übersetzer Michael Lang. In ihrer sanften, einfühlsamen Art überzeugte Patricia sehr und verstand es, das Lerntempo aufzugreifen und den Radius auch in den Gruppenübungen zu erweitern.

So ist die Entwicklung der neurokognitiven Sichtweise auch im Kinderbereich seit den 70er Jahren auf dem Weg. In Italien – hier hat Patricia lange gearbeitet und geforscht – gibt es zwei Zentren, in denen intensiv mit Kindern gearbeitet wird und wo auch Möglichkeit zur Hospitation besteht. Wenn man aber von den großartigen Leistungen und der langjährigen Erfahrung der Rehabilitationstherapeuten profitieren möchte, sollte man dies bald tun, da sie vermutlich in einer absehbaren Zeit in den Ruhestand gehen. Kontaktmöglichkeit s.u.

Die Therapiematerialien, speziell für Kinder, werden schon seit ca. 20 Jahren entwickelt. Erstmals in unserem Kurs wurden Prototypen vorgestellt. Ab Herbst 2017 können die bis jetzt entworfenen Materialien erworben werden. Bezugsquelle s.u.



Es ging immer wieder um die nötigen Einstellungen (Feinstellungen), den Focus, die „Justierung“ und die Haltung des Therapeuten, das Kleinkind aus der neurokognitiven Perspektive zu verstehen. Wir lernten, wie auch in der Kindertherapie sorgfältig ein Profil erstellt werden muss. Genau beobachtet wird die Motorik, die Aufmerksamkeit und die Wahrnehmung, die Sprache und Ausdrucksweise.

Erst dann können die Übungen spezifisch entwickelt und gestaltet werden - teilweise mit sehr wenig Material! In den gezeigten Beispielen und Adaptationen wurde sichtbar, wie das Vorgehen zur Interpretation der vorliegenden Störungen treffend, einheitlich und umfassend gewählt werden kann. Die Anwesenheit der Eltern in der Therapie ist z.B. ein zentrales Mittel, nicht nur für den Übertrag in den Alltag, sondern auch als Beispiel der sich zwischen Therapeut und Kind entwickelten Beziehung. Dabei nehmen die Eltern zunächst eher eine beobachtende Rolle ein. Es geht um die Entwicklung eines Modells, das für die Eltern nicht als „erhobener Zeigefinger“ erscheint. Wie auf das spezifische Verhalten der Kinder reagiert werden kann wurde deutlich und zeigte überzeugend einen Weg zur sensorischen, motorischen, kognitiven sowie auch emotionalen Perzeption der Kinder. Hauptziel in der Behandlung ist doch auch hier, die Plastizität zu nutzen und die Möglichkeit zum Transfer in das tägliche Leben zu schaffen.



Im Verlauf wurden einfache Protokollbögen vorgestellt, während das prozesshafte Vorgehen weiten Handlungsspielraum lässt. Vor allem haben wir gelernt, die „Geschichten“, Spiele oder den Einsatz von Therapiemitteln für das Kind spannend in einen wirkungsvoll einfachen Kontext zu stellen, der Kindern viel Freude bereitet. Eindrücklich konnten wir dies in den Videosequenzen erleben. Die Diskussion der Sichtweisen dienten der Blickrichtung des Therapeuten in den verschiedenen Handlungen. Dies war besonders hilfreich. Dabei ist es nachrangig, mit welchem Material gearbeitet wird.

Die versprochenen Zielsetzungen des Seminars, nämlich die Erarbeitung der neurokognitiven Grundlagen, das Analysieren kindlichen Verhaltens aus neurokognitiver Perspektive, sowie das Entwerfen geeigneter Übungen für Kinder, wurden weitgehend erreicht. Auch für die Thera-

pie mit erwachsenen Klienten war dieses Seminar eine große Bereicherung. Es wurden die Unterschiede zur Therapie mit Erwachsenen deutlich und die Gestaltung von Sequenzen in leicht veränderter Form wurde gezeigt – auf jeden Fall regte es die Motivation zum Lernen an.

Dieser Artikel soll nicht alles in Einzelheiten wiedergeben, sondern eher die Lust wecken, sich dem Thema zu nähern, sich weiter zu bilden oder in dem Bereich in Italien an den unten angegebenen Stellen zu hospitieren. Ein Kurs zu diesem Thema in naher Zukunft ist in Planung. Unbedingt möchte ich auch an den Artikel von Patricia Martìn Casas im letzten Rundbrief(Nr.21, 2016) erinnern und darauf aufmerksam machen.

Patricia Martìn Casas, die unterdessen ihr erstes Kind zur Welt gebracht hat (Der Grund, warum der Kurs von März auf Januar vorverlegt wurde!), vermittelte die Inhalte mit ausführlichen Seminarunterlagen und Kleingruppenübungen. Sie begleitete die Entwicklung der Übungen mit hoher fachlicher Kompetenz. Es blieb spannend bis zum Schluss. Die anspruchsvolle Thematik wurde mit gekonnter „Hand“ vermittelt. Dafür möchten wir Patricia herzlich danken.

Ein Dank geht auch an die Kinderklinik Schwabing für die Bereitstellung der Räume und für die Versorgung rund um das Seminar.



Hospitationsstellen :

- Azienda Ospedaliera Pisana : Rita Tavella, Elena de Feo , Anna Remedi, Donata di Frino
- Centro Vygotsky
Paola Puccini und Ise Breggi

Bezugsquelle für die Therapiematerialien:
www.atorehateam.at